



Mal was Gutes tun

Es ist Mitte März und die Energiepreise sind weltweit auf einem beispiellosen Höhenflug. Auch wenn dies aktuell eng mit den unfassbaren Ereignissen in Ost-europa verknüpft ist, sollte niemand erwarten, dass die Kosten für Energie aus fossilen Brennstoffen jemals wieder sinken. Am Horizont wartet vielleicht eine Welt, die sich zum größten Teil mit erneuerbaren und dann wieder bezahlbaren Energien antreibt. Doch bis dahin ist es noch ein langer Weg, der gepflastert ist mit schmerhaft hohen Aufwänden für Diesel, Strom & Co. Dies gilt im Privaten, aber natürlich auch für Unternehmen und insbesondere für die IT, die mehr und mehr zum größten Stromverbraucher innerhalb der meisten Firmen wird – wenn sie es nicht schon längst ist.



In Sachen Microsoft Azure denken IT-Verantwortliche vielleicht zuerst an Office 365 oder das Azure Active Directory und nur selten an Energieeffizienz. Zu oft war in den Medien zu lesen, wieviel Strom das Internet, Bitcoin oder eben die Hyperscaler-Rechenzentren von Microsoft, Amazon oder Google verschlingen. Bei einer ausschließlichen Betrachtung der nackten Anzahl von Kilowattstunden trifft dies auch zu. Doch das greift natürlich zu kurz. Denn im Vergleich mit lokaler IT attestierte eine Studie Azure-RZs eine 98 Prozent höhere Energieeffizienz. So liegt der PUE-Wert (Power Usage Effectiveness) von Azure bei 1,12 – übliche On-Premises-Werte bei 1,76. Salopp gesagt verbraucht eine durchschnittliche lokale IT also für jeden in einen Server gesteckten Euro weitere 76 Cent für Energie. Auch wenn diese Werte aus dem Hause Microsoft stammen, ist dennoch offensichtlich, dass Cloud Computing Energiekosten einsparen kann.

Doch Microsoft geht mit seinen Azure-Rechenzentren sogar noch deutlich weiter: Seit 2012 sind diese CO2-neutral, ab 2025 sollen sie ausschließlich auf Basis erneuerbarer Energien laufen und bis 2030 soll die Klimabalanzen negativ sein – also mehr CO2 aus der Atmosphäre entfernen als verursachen. Das sind äußerst ambitionierte und begrüßenswerte Ziele und dürfte bei IT-Verantwortlichen wie auch deren Geschäftsführern oder Vorständen die unangenehme Frage aufwerfen, ob das eigene Unternehmen Ähnliches leisten kann. Oder ob Sie etwas Gutes tun und mehr IT nach Azure verschieben.

Wenn Sie also dieses Sonderheft in der Hand halten, weil Sie Ihre Azure-Infrastruktur besser verwalten oder neu aufsetzen möchten, haben Sie bereits eine gute Tat für das Klima und mittelfristig auch für die Stromrechnung Ihres Unternehmens begangen. Bei allen folgenden Fragestellungen wie der Administration des Azure AD, der Cloudsicherheit oder dem Betrieb virtueller Clients helfen die kommenden 180 Seiten. Viel Vergnügen beim Lesen wünschen

Daniel Richey John Pardey Lars Nitsch